

Rudolf Ruppert

Zum Arbeitskreis 8: 'Drogenhilfe'

1. Gruppentreffen

Diakonie-Caritas: vergessene, verdrängte, abgespaltene Dimension (der Theologie und Pastoral)

1. Kam in meiner Ausbildung (früher) kaum vor.
2. Probleme wurden individualisiert und moraltheologisch verhandelt.
3. War nicht auf die Gemeinde bezogen.
4. Wurde (gegenüber Liturgie und Verkündigung) als weniger wichtig angesehen.
5. Wurde verdrängt weil doppelt lähmend: z.B. Ohnmacht bei unheilbar Kranken oder mehrfach Behinderten; eingebettet in Strukturen, an denen kaum etwas zu ändern ist.

2. Gruppentreffen

Fragen der Diakonie-Caritas (Drogenhilfe) an die Pastoral-Theologie:

1. Wo sind Gruppen, die an Stelle von Drogengruppen einen Suchenden auffangen?
2. Wo sind religiöse Gemeinschaften, die jemand Halt geben können (z.B. einem Süchtigen)
3. Welche Ziele, welches Menschenbild wurde normativ vorgegeben? (Norm, Leistung)
4. Wo gibt es "Zufluchtsstätten", wo man einander begegnet und gemeinsam ????
5. "Mehr Gerechtigkeit, weniger Selbstgerechtigkeit"
6. Wie machen Theologen und Seelsorger die christl. Antwort auf die Sinnfrage konkret und überzeugend? ("Verkündigung")
7. Wo gibt es Zeit und Vertrauensräume, einander Schwächen und Abhängigkeiten einzugehen ("Beichte").

Impulse für eine diakonische Pastoraltheologie

1. Orientierungspraktikum zu Beginn des Studiums mit entsprechender Vorbereitung, Begleitung und Auswertung im Blick auf Beruf und Berufung.

2. Während des Studiums Wochenkurse zur Selbsterfahrung, Einübung in Kommunikation und Umgang in Gruppen (Vgl. entspr. Curriculum in Trier, Dr. Hammers)
3. "Perspektivenwechsel" in der Pastoraltheologie. Wahrnehmung und Austausch von persönlichen Erfahrungen (persönl. Glaubensprofil), Ermöglichung gemeinsamer Erfahrungen in begrenzten Projekten mit Einsätzen, Reflexion (Seminar)
4. In den anderen Fächern anregen, die praktisch-diakonische Dimension zu berücksichtigen in jeweils entsprechender Weise. "cui bonum?" ("diakonische Theologie")
5. In der 2. Ausbildungsphase das große Praktikum besser als Lernprozeß anzusehen durch bessere Vorbereitung, intensivere Begleitung, sorgfältigere Reflexion und Auswertung.
6. Pfarrgemeinden erneuern in Richtung auf "diakonische Gemeinde" über verschiedene Wege:
 - a) Von Liturgie u. Sakrament hin in Richtung Katechese- und Glaubensgruppen ("von der Volkskirche her")
 - b) Von den diakonischen Diensten vor Ort her in Richtung Gemeinde-Gruppen (Gemeinschaft)
 - c) von den Verbänden her in Richtung gesellschaftspolitische Veränderungen ("Einmischungsstrategien")
7. Für genügend "erneuerte Gemeinden" als Praktikanten-Pfarreien sorgen mit fähigen "Mentoren".

III. Mitarbeiter des DCY erläutern
S ells (s) im Rahmen der Gemeindearbeit (s)

- * Das diskursive Gespräch ist gehörzufolge nicht genau wiederzugeben.